

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1866**

7.4.1866 (No. 28)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926572)

# Braker Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 28.

Sonnabend, den 7. April.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 2 $\frac{1}{2}$  Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

## Dunkle Gaben.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Es that Noderich weh, wenn sie mitten in der schönsten Sonate abbrach, um in eine Tanzmusik überzugeben, oder wenn sie von einer ersten Unterhaltung in Scherze übersprang — und mehr als einmal bat er sie, ihre Gesundheit zu schonen, wenn sie nach leidenschaftlichem Tanz noch bleicher als sonst in einen Sessel sank.

Aber dann lachte sie und schüttelte den Kopf.

„Dast Du mich nicht Libille gekauft und mußt ich nicht dem Namen Ehre machen?“ gab sie zur Antwort. „Den ganzen Tag tanzen meine Nemensschwester im Sonnenschein — auch ich kann das nicht lassen! Bewegung ist unser Leben.“ Im nächsten Augenblick flog sie dann wieder durch den Saal, so leicht, als würde sie von der Luft getragen.

In derselben hitern Weise, wie sie sich Noderich's Vorstellungen entzog, wußte sie der Neugier der Bekannten zu entschlüpfen. Jeder wünschte sich durch Angenehm zu überzeugen, wie die Sachen in Saarbusen ständen — aber man forschte vergebens.

Isabella nahm ihre Gäste mit einer Liebenswürdigkeit auf, die nichts zu wünschen übrig ließ. Sie schienen ihr die Besuche lästig. Sie war unermüdet im Aufsuchen von Unterhaltungen, die das ungünstige Wetter vergessen machen konnten. Man musizierte, tanzte, spielte Komödie, und immer suchte Isabella das Zusammensein bis in die Nacht zu verlängern.

Dennoch ließ sich nicht annehmen, daß sie es that, um dem Wetter auszuweichen. Im Gegentheil, sie verkehrte mit ihm soviel als möglich und in herzlichster Weise, während er augenscheinlich nur für sie Sinn und Augen hatte. Trozdem war es, wie Bräulein von Koppenfeld versicherte, zu keiner Erklärung gekommen.

„Und ob es je dahin kommen wird?“ sagte sie achselzuckend zu ihren Vertrauten. „Meiner Ansicht nach colettiert Isabella nur mit ihrem Vetter, wie sie mit jedem Manne colettiert, und es ist eine Schwachheit von ihm, daß er sich noch einmal davon fangen läßt.“

Sie hatte eines Tages sogar versucht, Noderich zu warnen, war aber so entschieden, in so herber Weise von ihm zurückgewiesen worden, daß sie besaß, den Undankbaren fortan seinem Schicksal zu überlassen. Mehr als je wendete sich ihr Interesse Seldow zu, und da Wünsche leicht zu Hoffnungen werden, beredete sie sich selbst und ihn, daß er auf dem besten Wege wäre, sein Ziel zu erreichen.

Isabella war freundlich gegen ihn. Es freute sie, daß er seine Niederlage nicht zur Schau trug — es rührte sie sogar, daß er in seiner Anbetung fortuhr, obwohl sie ihm, wie sie meinte, jede Aussicht genommen hatte. So tanzte sie denn mit ihm, ließ sich von ihm zu Tisch führen und hörte seinen langweiligen Unterhaltungen mit träumerischem Lächeln zu. Sie dachte dabei an Noderich. Vor ihren geistigen Augen stand er eben nur die eine geliebte Gestalt, nur die eine Stimme sprach zu ihrem Herzen und ihre Liebenswürdigkeit gegen Andere war nur das überstimmende Entzücken über Noderich's Rückkehr. Daß sie durch ihr Benehmen falsche Hoffnungen wecken konnte, bedachte sie nicht.

Inzwischen hatte der Regen aufgehört, der Wind hatte die Wolken zerstreut, die Sonne war durchgedungen, aber für Noderich hatte sie keine Erlösung gebracht. Mehr als je strömten die Besuche herbei — einige blieben gleich auf mehrere Tage. Isabella hatte keine freie Stunde. Noderich war es unbegreiflich, wie sie dies Treiben aushielt, und obwohl sie immer leiser schien und auf alle Fragen versicherte, sie wäre ganz gesund, kam es ihm vor, als wäre etwas Fieberhaftes in ihrer Lebendigkeit und als legte sich öfter als sonst ein Schleier über ihre Augen.

Eines Abends aber — der Tag war besonders heiß gewesen, schien sie selbst das Bedürfnis der Ruhe zu empfinden. Sobald die Gäste Abschied genommen hatten, war sie auf ihr Zimmer gegangen.

Auch Noderich hatte sich bald darauf zurückgezogen. Auf seinen Wunsch waren ihm die Zimmer wieder eingeräumt, die er von Kindheit an, so oft er nach Saarbusen kam, zu bewohnen pflegte. Es waren heiße, niedrige Mansardensuben, aber er fühlte sich nirgend so heimisch wie hier, denn darunter lagen Isabella's Gemächer. Er hörte wenn sie das Fenster schloß, hörte hin und wieder eine Thüre geben und konnte sie belauschen, wenn sie das alte Clavier der Mutter öffnete, um, wie sie es nannte: „ihre Seele in den Schlaf zu singen.“ Gewöhnlich waren es einfache Volkslieder, die sie spielte, oder Choralmelodien, oder abgeriffene Sätze aus größeren Compositionen, wie sie gerade ihrer Stimmung angemessen waren.

Aber heute blieb Alles stumm. Wahrscheinlich war sie zur Ruhe gegangen. Noderich konnte jedoch nicht schlafen; die Wärme bedrückte ihn. Lesen mochte er nicht. Er löschte die Lampe, deren Licht Schaaren von Mücken herbeizog, und setzte sich an eins der Fenster, die nach dem Garten hinausgingen.

Der Mond stand hell am Himmel und goß mit seinem milden Licht, das Farben und Conturen in Dämmerung verschlucken läßt, jenen Zauber aus, der die Seele löst und die Gedanken zu Träumen verflüchtigt. Zum ersten Male seit langer Zeit empfand

Noderich diesen Zauber wieder und es war ihm wohl dabei, wie lange nicht.

Ein Geräusch unterbrach die Stille. Es war, als ob unter ihm vorsichtig ein Thür geöffnet wurde — dann knisterte der Kies des Weges... gleich darauf trat eine Gestalt aus dem Gebüsch hervor, das sich längs des Hauses hinzieht, und trotz des dunklen Mantels, der sie bis auf die Füße verhüllte, und trotz des Luches, das den Kopf bedeckte, sah er auf den ersten Blick, daß es Isabella war.

Im nächsten Augenblick eilte auch er die Treppe hinunter. Endlich war die Möglichkeit einer Aussprache gekommen; sie sollte nicht unbenutzt vorübergehen.

Aber wohin hatte sich Isabella gewandt? Vergebens sah sich Noderich nach ihr um. — In den offenen Gängen zwischen den Blumenbeeten war es einsam wie zuvor; unter den Weiden am Teich, unter der Linde fand er sie nicht und ging endlich in's Bosquet hinein.

Auch hier suchte er vergebens. Nur das Mondlicht schlüpfte durch schwankendes Gezweig; nur das Plätschern des Röhbrunnens war zu hören. — Nein, jetzt klang noch ein anderes Geräusch — wieder wie das Öffnen einer Thür! Er folgte dem Ton und fand am Gartenspfortchen, das nach dem Walde hinausführt, den Riegel zurückgeschoben.

War Isabella hinangegangen zu dieser Stunde der Nacht?

Einen Moment blieb Noderich stehen. — Sie wider ihren Willen zu belauschen, widerstrebte ihm. Dann schoß ihm das Blut siedend zum Herzen. Der Gedanke, daß er sie möglicherweise nicht allein finden könnte, hatte ihn durchzuckt wie ein Blitzstrahl — doch schon im nächsten Augenblicke schämte er sich des Verdachtes. Seine stolze, reine Isabella konnte nicht in unwürdige Heimlichkeiten verwickelt sein — konnte ihm nicht Liebe verheihen, wenn sie einem Andern gehörte. Sie hatte vielleicht in ihrer unbedachten Weise nachgegeben, ohne das Unziemliche dieses nächtlichen Spazierganges zu bedenken.

Noderich ging ihr nach in den Wald, um sie zurückzuholen.

Aber wo sollte er sie finden! Es war nichts zu hören als das tiefe, gleichmäßige Rauschen hoch oben in den Kronen der Bichen. Die Finsterniß unter den Bäumen war undurchdringlich und wurde nur schwärzer durch das flimmernde Leuchten, das bald hier, bald da auf Augenblicke an einem der Stämme niederrieselte, oder zu Haufen verstreut am Boden verglühete. Jetzt lachte eine Gule, daß es gellend wiederhallte, jetzt brühte ein unsichtbares Etwas dicht an Noderich's Füßen vorbei. Hier schlug ihm ein tief berniederhängender Zweig in's Gesicht, dort häfelte sich eine Dornenranke in seine Kleider — es war kaum denkbar, daß Isabella in dieser unheimlichen Nacht im Walde geliebt war!

(Fortsetzung folgt.)



## Ueber Consum-Vereine.

Schreiben des Vorstandes des Consum-Vereins zu Oldenburg an ein Ausschuß-Mitglied des Ausschuß-Vereins zu Brauk.

— — — Ich habe durch eingehendes Studium der neueren Genossenschafts- und Arbeiterbewegung, sowie durch persönlichen Besuch vieler Genossenschaften in Nord- und Süddeutschland die innige Ueberzeugung gewonnen, daß die betreffenden Vereine vielleicht mehr als irgend welche andere Organisationen geeignet sind, eine materielle, geistige und sittliche Hebung des Volkes herbeizuführen, und somit auch auf das politische und gesellschaftliche Leben desselben einen tiefgreifenden Einfluß auszuüben.

Es gewährt mir deshalb auch eine große Freude, daß unser hiesiges Vorgehen mit der Gründung eines Consum-Vereins so schnell bei Ihnen, wie in Barel und Bever Anklang und Nachahmung findet.

Bei der Gründung eines Consum-Vereins hat man sich selbstredend zunächst darüber zu entscheiden, ob der Verein selbst von vornherein Waaren ankaufen, einen Lagerhalter anstellen, ein eigenes Verkaufsmagazin mieten — mit einem Wort, ob er ein eigenes Geschäft etablieren soll, oder ob man dem sog. Markensysteme zu Anfang den Vorzug geben will. Das letztere beruht darauf, daß der Verein mit Bäckern, Colonialwaaren-Händlern, Schlachtern Verträge abschließt, wodurch sich diese — wegen der (sfortigen) Baarzahlung, der bei ihnen concentrirten Kundschaft, ferner wegen des Wegfallens allen Zinsverlustes und namentlich Risico's — bereit erklären, von den in ihrem Laden befindlichen Waaren zum Tagespreise an die Mitglieder des Consum-Vereins abzugeben und dem Vereine einen Rabatt zu bewilligen.

Der Geschäftsgang eines Marken-Consum-Vereins ist einfach folgender:

Der Verein läßt Marken anfertigen zum Betrage von 5, 2 $\frac{1}{2}$ , 1 und  $\frac{1}{2}$  Groschen per Stück, und verkauft dieselben zum vollen Preise an seine Mitglieder. Diese geben die Marken an die Lieferanten des Vereins in Zahlung, und von diesen werden sie zu bestimmten Zeiten bei dem Cassirer des Vereins eingelöst, abzüglich des verabredeten Rabattes.

Beim Einkaufe der Marken schreibt der Vereinscassirer den Betrag derselben in das Contobuch des betreffenden Mitgliedes, und der schließliche Gewinn des Vereins wird nun nach Maßgabe des Markenumsatzes der einzelnen Mitglieder unter dieselben vertheilt.

Will man mit dem Consumverein wirklich nachhaltige Erfolge erzielen, soll derselbe wirklich ein Mittel zu der so notwendigen materiellen und sittlichen Hebung der sog. unteren Volksschichten werden, so muß ihm die Eigenschaft eines Sparvereins beigelegt sein. Deshalb haben wir hier — da es mir bei der ganzen Sache in erster Linie auf die sittliche Hebung des Arbeiterstandes ankommt — die Bestimmung getroffen, daß jedes Mitglied eine Einlage von mindestens 5 Thlr. machen muß. Natürlich braucht diese Einlage nicht sofort bei der Anmeldung entrichtet zu werden; sie kann sich vielmehr ganz allmählig bilden. So lange aber jene Summe nicht eingezahlt ist, wird der betreffende Gewinnanteil zur Completirung benutzt.

Das Grundprinzip eines jeden Consumvereins ist die Baarzahlung; denn auf dieser beruht die Möglichkeit der Rabatttheilung seitens der Lieferanten.

Der Consumverein gewährt gewissermaßen eine Prämie für die Baarzahlung und steuert dadurch am wirksamsten der gemeinschaftlichen, verberblichen Ansätze des Creditivens. Durch die vorhin schon erwähnte Bestimmung, daß jedes Mitglied eine Einlage von 5 Thln. machen muß, wird die Kapitalbildung gefördert, und so ein mächtiger Reiz zum Sparen gegeben.

Man weiß es ja, daß gerade für den Ar-

beiter, Gewerbetreibenden und kleineren Beamten es so ungeheuer schwierig ist, mit dem Sparen nur mal anzufangen, daß aber da, wo erst der Beginn gemacht ist, leicht schöne Resultate erreicht werden.

Wir haben hier mit 6 Grobkätern, 4 Weißkätern, 4 Schlachtern und 6 Colonialwaarenhändlern Verträge abgeschlossen, und gewähren die Grobkäter zwischen 8—10 %, die Weißkäter 15 %, die Schlachter zwischen 5—8 % und die Colonialwaaren-Händler zwischen  $\frac{3}{4}$  und 5 % Rabatt.

Sollten Sie nun, was ich hoffe, nach Obigem sich entschließen, Ihren Plan zur Gründung eines Consumvereins zur That werden zu lassen, so möchte ich Ihnen sehr anempfehlen, dafür Sorge zu tragen, daß das dortige Publikum von vornherein in den weitesten Kreisen möglichst genau mit Zweck und Einrichtung bekannt gemacht wird. Es ist erstaunlich mit welsch ungeheurem Mißtrauen eine neue Einrichtung, die, wie ein Consumverein, tief in manche Verhältnisse eingreift, aufgenommen wird, und gerade von baldiger und allgemeiner Beseitigung dieses Mißtrauens hängt in den meisten Fällen der Erfolg des Vereins ab. Es ist ja leicht erklärlich, daß gerade namentlich zu Anfang die Kaufleute, Bäder und Schlachter einen großen Lärm schlagen und nach Kräften das Publikum gegen die neue Einrichtung einzunehmen suchen. Ist das Publikum nun nicht gehörig in die Sache eingeweiht, so wird es den Agitationen der Kaufleute zc. leicht gelingen, Viele vom Beitritt zurückzuhalten.

Um nun eine möglichst allseitige Aufklärung herbeizuführen, ist es wohl am besten, wenn in einem größeren Lokale eine öffentliche Versammlung berufen wird, um in dieser die ganzen einschlägigen Verhältnisse in einem populären Vortrage gehörig zu beleuchten. —

## Vermischtes.

In der Gegend des Montblanc bei St. Gervais hat man jüngst eine reiche und nachhaltige Niederlage des prachtvollsten rothen Jaspis entdeckt. Er ist ohne Kern und kommt dem antiken rothen Jaspis gleich. Eine patentierte Gesellschaft hat den Betrieb übernommen, und von dem Pariser berühmten Architekten Garnier sind bereits für den Bau des neuen Opernhauses zwölf Säulen und vierzig Medaillons von diesem Jaspis in Bestellung gegeben, welche die Vorhalle zieren sollen. Für den architektonischen Luxus dürfte jene Entdeckung eine sehr glückliche sein und den ferneren Bezug des kostbaren Jaspis aus Sibirien unnötig machen, welcher sogar sehr schwierig zu erhalten ist.

Der Löwenödter Gordon Cumming, dem seine wunderbaren Jagdabenteuer vor etwa zwanzig Jahren eine Weltberühmtheit verschafften, ist dieser Tage zu Fort Augustus in Schottland gestorben. Vor acht Jahren hatte er sich an den genannten Ort zurückgezogen, wo seine Sammlung von Merkwürdigkeiten einen starken Anziehungspunct für die Reisenden in jener Gegend bildete. Zehn Tage vor seinem Tode hatte der Verstorbene, der von ganz ungewöhnlicher Körperkraft war und erst in einem Alter von 49 Jahren stand, sich seinen Sarg bestellt.

Die Hemmnisse der Telegraphenlinien in Indien. Die mannichfachen Störungen und Hindernisse sind, nach der Zeitschrift „The scientific American“, dem guten Fortgang der Telegrapheneinrichtungen in Indien im Wege. Zuerst ist es die Atmosphäre, die ununterbrochenen electrischen Einflüssen von einer so großen Intensität ausgesetzt ist, daß die in diesen Gegenden aufgestellten Instrumente mitunter von einer Art von Tollheit erfaßt zu sein scheinen und völlig zum Stillstand kommen. Ferner bringen Stürme von

entsetzlicher Heftigkeit Unordnung in die Linien, reißen die Pfähle um und wühlen sogar die leitenden Drähte durcheinander. Hierzu kommen noch überdies die Wüsten und die Elephanten, welche Alles mit ihren Füßen und Nüsseln zerstampfen und zerreißten und die Drähte auf eine Weise zusammenbrechen, daß sie nicht mehr zu entwirren sind. Auch die Eingeborenen tragen das Ihrige bei, indem sie die Pfähle wegnehmen und sie zur Feuer benutzen, die Eisendrähte, um Armbänder daraus zu flechten, das Eisenwerk, um es in den Schmieden der Hindus verarbeiten zu lassen, ja sogar die Isolatoren, um ihre Altäre damit zu schmücken. Was die Stürme umverkehrt lassen, daran machen sich die Wüthler unter den Thieren, die Maulwürfe und die Igel, welche die Pfähle untergraben, sowie die Eber, Tiger und andere große Thiere, welche dieselben umstoßen, indem sie sich daran reißen, wobei noch die Geier, Seeadler und andere Vögel nicht in Betracht gezogen sind, welche sich auf die Drähte niedersetzen, und die Affen, welche an denselben die schönsten gymnastischen Uebungen vollbringen, indem sie sich mit den Händen und dem Schwanz daran hängen. Nach alledem kann man sich wohl nicht mehr wundern, wenn die indischen Telegraphen mitunter eben so wenig zu entziffern sind, wie ein assyrischer Denkstein mit keilförmigen Charakteren der räthselhaftesten Form.

Goslar, 1. April. Der schon seit längerer Zeit schwer erkrankte Director Lampe ist heute hier selbst gestorben; er hinterläßt ein Vermögen von ungefähr 100,000 Thln., war zweimal verheiratet, aber ohne Kinder. Seine Haushälterin soll von ihm als Universalerbin eingesetzt sein. Goslar erleidet durch das Ableben des Directors der sogenannten „Kräuter-Heilanstalt“ einen schweren Verlust.

New York, 16. März. Die neue Dampferlinie von hier nach Antwerpen wird demnächst ins Leben treten. Ein hiesiger Rheder, dessen Energie bekannt ist, hat bereits mehrere Dampfer ersten Ranges zur Verfügung, und es sind umfassende Arrangements, auf Sicherheit und Bequemlichkeit der Einwanderer abzielend, getroffen. Für Belgien speciell wird die directe Dampfschiff-Verbindung mit New York von unschätzbarem Vortheile sein.

Von St. Louis wird gemeldet, daß die oberen Flüsse jetzt der Schifffahrt offen stehen, nachdem sie länger durch Eisgang geschlossen gewesen, als je in einem Winter, dessen man sich entsinnen kann.

London, 2. April. Die Königin von England hat eine Auszeichnung gespendet, die ihr selber und dem Empfänger zur Ehre gereicht. Der von ihr Geehrte ist Dr. Peabody, der großherzige Amerikaner, welcher sich, in der englischen Hauptstadt lebend, durch seine Wohlthätigkeit um die Armen Londons ein unsterbliches Verdienst erworben hat. Nicht weniger als eine viertel Million Pfund Sterling sind nun von ihm zur Linderung der Noth in den ärmeren Schichten der Bevölkerung ansgesetzt worden. Die Gelegenheit, daß er auf eine Zeit in sein Vaterland zurückkehren will, hat die Königin ergriffen, um dem Bürger der Vereinigten Staaten, welcher in Titel und Orden leeren Land erblickt, mit Hintanfegung der Regeln streifer Hofetiquette ein viel sprechenderes Zeugnis ihrer persönlichen Hochachtung und Dankbarkeit zu geben, und zwar in folgendem Schreiben:

Schloß Windsor, 28. März 1866.  
Die Königin vernimmt, daß Herr Peabody in Kurzem nach Amerika zurückzukehren beabsichtigt, und es würde ihr leid thun, sollte er England verlassen, ohne von ihr selbst die Versicherung erhalten zu haben, wie hoch sie die edle That einer mehr als fürstlichen Freigebigkeit zu schätzen weiß, mit welcher er die Noth der ärmeren Classen ihrer in London wohnenden Unterthanen zu lindern gesucht hat. Es ist eine That, die, wie die Königin





glaubt, ohne ihres Gleichen dasteht und die ihre beste Belohnung in dem Bewußtsein finden wird, so reichlich zu der Unterstützung Derjenigen beigetragen zu haben, welche sich selbst so wenig zu helfen vermögen.

Die Königin würde sich jedoch nicht befriedigt fühlen, ohne Hrn. Peabody einen öffentlichen Beweis ihrer Anerkennung seiner Treue gegeben zu haben, und gern würde sie ihm entweder eine Baroneschaft oder das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen haben, wäre es ihr nicht zur Kenntniß gekommen, daß Hr. Peabody es sich versagen zu müssen glaubt, Auszeichnungen dieser Art anzunehmen.

Es bleibt der Königin daher nur der eine Weg übrig, Hrn. Peabody diesen Ausdruck ihrer persönlichen Gefühle zukommen zu lassen, dem sie eine fernere Anerkennung hinzufügen möchte, indem sie ihn bittet, ein Miniatur-Portrait von ihr selbst anzunehmen, welches sie für ihn malen zu lassen wünscht, um es ihm entweder nach America nachzusenden, oder es ihm zuzustellen, wenn er nach dem Lande, das ihm so viel verdankt, zurückkehren wird; eine Absicht, von welcher sie mit Freuden gehört hat.

### Amtsgericht Brake.

Ordentliche Polizeigerichts-Sitzung am 10. April Vormittags 10 Uhr.

Gerihtschröffen: Dr. Rfm. Ernst Tobias, Brake, Dr. Malermeister J. F. Seebeck, Brake.

Die Verhandlungen werden betreffen:

1. Grober Unfug.
2. Desgleichen.
3. Uebertretung der Wirthschafts-Verordnung.

Im verfloffenen Monate sind zu Vormündern bestellt worden:

1. Wittwe Gramberg, Elise Sophie Katharina Antoinette, geb. Vogemann, über die mit ihrem weiland Ehemanne, Grenzaufer Friedr. Ferdinand Gramberg erzeugten minderjährigen Kinder.
2. Julius Theodor Köppen, Blockmacher zu Brake, über weiland Schustermeisters Christ. Bruns von Brake minderjähr. Tochter.
3. Friedrich Gerhard Meine, Zimmermann und Eigner zu Brake (Klippfanne) über weiland Tischlers Johann Diederich Wilhelm Bischoff von Brake (Klippfanne) minderjährige Tochter.
4. Carl Ludwig Eduard Penshorn, Uhrmacher zu Brake über weiland Wittve des Kupfers Arend Siemers von Brake uneheliches Kind.
5. Albert Jacob Schmidt, Arbeiter zu Brake (Klippfanne) über weiland Gerhard Schan, Arbeiter zu Voitwarden minderjährige Kinder.

### Marktpreise.

Bremen, 3. April 1866.

Butter, Buttdinger 20—22 grt., ostfriesische 17—19 grt.  
 Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 138—140  $\text{fl.}$ , Oberweser 135—140  $\text{fl.}$ , amerikan. 140—142  $\text{fl.}$   
 Roggen, per Last von 4300 Pfd.: Dnie- und Archangel 86—92  $\text{fl.}$ , preussischer 90—96  $\text{fl.}$ , Dessauer u. Galatz 88—93  $\text{fl.}$ , amerikanischer 82 $\frac{1}{2}$ —90  $\text{fl.}$ , mecklenburger 95—100  $\text{fl.}$   
 Gerste, per Last von 3700 Pfd.: preussische 92—100  $\text{fl.}$ , böhmische 93—100  $\text{fl.}$ , niederländische Winter 82—85  $\text{fl.}$ , niederländische Sommer 82—84  $\text{fl.}$

Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 62—64  $\text{fl.}$ , böhmischer und ungarischer 62—63  $\text{fl.}$ , niederländ. Grütze 60—64  $\text{fl.}$ , Futter 58—62  $\text{fl.}$   
 Malz, per Last 3000 Pfd.: Dnie abgetr. 107—110  $\text{fl.}$   
 Mehl, amerikan. Weizen- per 100 Pfund: 4—4 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$ , hiesiges 4 $\frac{1}{4}$ —4 $\frac{3}{4}$   $\text{fl.}$   
 Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120—122  $\text{fl.}$ , kleine 125—127  $\text{fl.}$   
 Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115—122 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$   
 Mais, per Last 4400 Pfd.: 95—100  $\text{fl.}$   
 Petroleum, 9 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$   
 Theer, dünn. Stechholzer 5 $\frac{1}{4}$   $\text{fl.}$   
 Loco-Preise. Bremen.

### Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 6. April.

von	
Hann. Alpha, Nebels (3)	Middlesbro
Hann. Fortuna, Achwege (4)	Middlesbro
Hann. Antina, Meyer	Bonef
Hann. Hinriette, Meyer	Bonef
Hann. Flora, Seyten	Middlesbro
Hann. Gesine, Staßen	Newcastle
Hann. Hermanns, Mammes (5)	Harburg
Hann. Hilfe Johanne, Voigt	Newcastle
Ob. Johann Diederich, Luths (6)	Claknam
Hann. Heinrich, Haschenberger	Christiansand nach Nordsee
Holl. Alida Anthony, Biffer (6)	Nordsee
Holl. Lambertus, Rars	Nordsee
Hann. Antoinette Elise, Strüwing	Newcastle

### Anzeigen.

Es wird hiedurch zur Kunde der Betheiligten gebracht, daß in Gemäßheit Art. 18 §. 2 des Fortschreibungsgegesetzes vom 18. Mai 1855 von Grobherzoglicher Kammer ernannt und heute vom Amte eidlich verpflichtet sind:

1. der Proprietar Hinrich Schaffen zu Brake als Gemeindeabschäger für die Stadt Brake und als Bezirksabschäger für den Amtsbezirk Brake,
2. der Hausmann Johann Ernst Abdiß zu Außenbeich als Gemeindeabschäger für die Gemeinde Hammelwarden und als Ersagmann des Bezirksabschägers für den Amtsbezirk Brake,
3. der Hausmann Johann Christoph Fischbeck zu Voitwarden, als Gemeindeabschäger für die Gemeinde Golswarden,
4. der Kammerer Eduard Klostermann zu Brake, der Gemeindevorsteher Reinhard Meyer zu Außenbeich, der Hausmann Hinrich Helmers zu Schnappe als Ersagmänner der Gemeindeabschäger zu Brake, Hammelwarden und Golswarden.

Amte Brake, 1866 April 3.

Etraderjan. Tobler.

Der Krahn auf der südlichen Weserkaje, soll am 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, hieselbst auf 1 oder mehrere, mit dem 1. Mai anfangend, Jahre öffentlich verpachtet werden.

Amte Brake, 1866 April 4.  
 Etraderjan.

Tobler.

Die Brake Gemeinde-Rechnung für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1863 bis 30. April 1864, mit den Belegen, Erläuterungen, Erinnerungen und deren Verantwortung liegt vom 8. d. M. an, auf 14 Tage, in den Vormittagsstunden vom 9 bis 12 Uhr, bei Herrn Consul Groff hier, zur Einsicht der Betheiligten offen.

Etwasige Bemerkungen in Betreff dieser Rechnung sind innerhalb obiger Zeit beim Stadtmagistrate schriftlich einzureichen oder zu Protocoll zu geben.

Brake, 1866. April.

Der Stadtmagistrat Müller.

Oldenbrok. Im Hause des Gastwirths Abdißs zu Brake, soll am 12. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, öffentlich meistbietend verkauft werden:  
 1 mahagoni Sopha, 6 dito Stühle, 1 dito

Gefchrank, 1 dito Commode, 1 Tult mit Aufschlag, Kleiderschränke, 2 vollstäbige Betten, 1 Kinderbett, 2 große Bettstellen, 1 minderbettsstelle, Tische, Spiegel, Lampen, Silberzeien, Hausuhren, 6 Stühle, 1 große Waage, 1 Tante dito, Gewichtsrück, 1 Küchenschrank, 2 Nebenkänke, 1 Gartenbank, Fenstergardinen, P'neleaur, Glas- und Porzellanfachen, Kücheneath und viele sonstige Gegenstände, an welche werden noch eine Parthe neue Damenjeuereien und Hauschübe zum Aufschlag kommen.  
 Im Fall die Auction am 17. nicht teendet wird, so wird am 18. damit fortgefahren.  
 Joh. H. Mains.

Oldenbrok. Der Holzhändler Jken zu Brake, läßt am 13. April d. J., Morgens 10 Uhr, auf der Weserkaje daselbst, 17000' 1 $\frac{1}{4}$  und 9" Raabdielen, 28000' 1 $\frac{1}{4}$  und 8 $\frac{1}{2}$ " Untermaabdielen, 19000' 1" und 7" Laten, direct von Christiansand angebracht, öffentlich meistbietend verkaufen.  
 Joh. H. Mains.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. April d. J., Morgens 10 Uhr,

läßt der Hofbesizer Joppert zu Nechtensteth das sämmtliche Bau material der auf der angekauften Michaelis'schen Biegelei am Trete-Ziel stehenden Gebäude im Ganzen oder getheilt verkaufen. Es kommen namentlich ca. 40000 Lachpfannen mit zum Verkauf.

Sagen, 26. März 1866.

B. Appellkamp,

Auctionator.

Brake. Als Curator der Concurs-Masse des Heine Anton Kegerler in Brake, will ich die zur Masse gehörenden Immobilien bestehend in Wohnhaus mit Wäcker und Gartengründen, am

Wittwoch, den 11. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Kimmeschen Gasthause zu Brake öffentlich meistbietend verheuern, wozu ich Liebhaber einlade. Das Wohnhaus soll stufenweise und im Ganzen aufgesetzt und die Gartengründe ruhenweise verheuert werden.

J. Hinrichsen.

Elsefeth. Am Sonnabend, den 14. April d. J., Morgens 10 Uhr, findet in Schaffen Gasthause zu Hammelwarderkirche, die diesjährige Verpachtung des Grases am Teiche zwischen Oberhammerwarden und Brake statt, worauf ich Heuerlustige hiedurch aufmerksam mache.

Willers, Auctionator.

Am 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Hause des Steuermanns Meyer an der Breitenstraße hieselbst aus dem Nachlasse des verstorbenen Grenz-Auffsehers Gramberg, verschiedene Kleidungsstücke, Haus-, Küchen- und Gartengeräthe, als:

Polsterstühle, Verticellen, 1 Gartenbank, Tische, Eimer, Heerdgeräth, 1 Schuppe, 2 Harken, 1 Forke und verschiedene sonstige Sachen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

### H. Haberle,

empfehl alle Sorten

### Schulbücher

der Bürgerchule sowohl als der Volksschule, in soliden dauerhaften Einbänden.

### Zu verkaufen.

Eine Biege, milchgebend.

Nähere Auskunft in der Expedition.

Brake. Zu verkaufen. Eine direct von „Hinrich“ von Christiansand erhaltene Ladung schöne trockene Eichen im Maas 1 $\frac{1}{4}$  9", Untermaas 1 $\frac{1}{4}$  9" und 1 $\frac{1}{4}$  7", Battens 1 $\frac{1}{4}$  9". — Länge 7 bis 20 Fuß.  
 Friedr. A. Tobias.

Brake. Erwarte stündlich besten oberländ. Steinfalt, Roman- und englischen Portland-Cement.  
 Friedr. A. Tobias.

### BÖRSE.

Samstag den 8. April

### Bairisches Bier

vom Fas.

Gleichzeitig empfehle solches in ganzen und halben Flaichen.  
 D. Ottmann.

### Schwarze Tafe,

1/2, 3/4, 1/2 und 1/4 breit, zu Kleibern und Mantilten geeignet, empfehle zu alten, billigen Preisen.  
 W. Säbren.

Brake. Seidene und wollene Mäntel, anschließende Paletots, Bedninen, Kinder-Paletots, das Neueste in Vongshawls und Kleiderstoffen, empfiehlt  
 C. Meyer.

Schwarze und colorierte  
**Bucksfin's, Tricot's und Tuche,**  
 seidene und  
**Cachmir-Westen,**  
 seidene  
**Halstücher, Shawls, Slipse und**  
**Büden,**  
 empfiehlt

W. Subren.

Neuestes approbirtes **Zahnmittel.**

**Dr. W. Davidson's in Berlin**  
 Königl. Preuss. concessionirte von der  
 Königl. wissenschaftl. Deputation für  
 das Medicinalwesen geprüfte

**neue Zahntropfen**  
 zur sofortigen Beseitigung der Zahn-  
 schmerzen.

Echt zu haben per Flasche 7/2 Sgr. in Brake bei  
**D. Utmann.**

Dieses in Preußen von der rühmwürdigen  
 Königlich. wissenschaftlichen Deputation  
 für das Medicinalwesen, als höchster Behörde  
 sowie von vielen Ärzten geprüfte Mittel bringt  
 die außerordentliche Wirkung hervor, daß es selbst  
 die heftigsten Zahnschmerzen sofort vollkommen  
 beseitigt und den leidenden Zahn vor fernerer  
 Zerstörung schützt.

Eine große Anzahl von Attesten die zur An-  
 sicht bereit liegen, bekunden dies aufs Vollstän-  
 digste.

Der Gebrauch desselben ist: daß man bei ner-  
 vösen Zahnschmerzen einige Tropfen auf Baum-  
 wolle in den leidenden Zahn, bei rheumatischen  
 aber in das Ohr der leidenden Seite bringt.

Wird irgend ein Artikel, der nicht  
 speciell zu den Lebensbedürfnissen  
 gehört, in den öffentlichen Blättern angepriesen,  
 so ist das Publikum sofort mit dem Ausspruch  
 „Schwindel“ bei der Hand.

Ist der betreffende Artikel nun gar ein Getränk,  
 welches der menschlichen Gesundheit gute Dienste  
 leisten soll, und werden Atteste, die für die Güte  
 des Mittels zeugen, veröffentlicht, so ist es wieder  
 das liebe Publikum, welches behauptet, diese Atteste  
 seien nicht ächt und ebenfalls „Schwindel“.

Das Publikum mag hierin häufig nicht Unrecht  
 haben, daß es jedoch auch Producte giebt, deren  
 Güte durch Atteste von geachteten und bekannten  
 Persönlichkeiten anerkannt wird, möge nachstehen-  
 des, der rühmlichst bekannten **R. F. Dau-  
 bitz'schen Kräuter-Liqueur**  
 betreffende Zeugnis beweisen:

**Der Wahrheit die Ehre!**

Ogleich von jeder einer kräftigen Leibesbescha-  
 fenheit mich erfreuend, litt ich doch nicht selten  
 an hartnäckiger Obstruction und deren Folgen.  
 Was kostspielige Mineralwasser und Pillen perma-  
 nent nicht bewirkten, das hat der Daubitz'sche  
 Kräuterliqueur gethan!

Noch vielseitiger hat derselbe wohlthätig auf  
 den Zustand meiner Frau gewirkt, die seit dem  
 regelmässigen Gebrauch desselben keine andern Mit-  
 tel gegen ihre Leiden nöthig hatte. Zum Wohle  
 der leidenden Menschheit halte ich mich verpflichtet,  
 meine an genanntem Liqueur gemachten erfreulichen  
 Erfahrungen öffentlich auszusprechen und ihn  
 mit gutem Gewissen zu empfehlen. Berlin, den  
 21. December 1863. (L. S.) **Nicolas**, Oberlehrer  
 an der K. Elisabethschule in Berlin.

Dieser Liqueur ist allein ächt zu haben:  
 in Brake bei D. Utmann, in Glesfieb bei H. Pundt,  
 in Dvelgönne bei H. von Göffeln, in Strohausen  
 bei C. Voigt, in Genshamm bei W. B. Lübben,  
 in Reitlander Herrenweg bei S. H. Weiske.

Es werden täglich Glasehandschuhe, weiße, als  
 auch colorierte, sowie waschlederne Handschuhe auf  
 neuerer Art gewaschen, wodurch selbe ganz rein und  
 so gut als neu werden, das Paar zu 1 1/2 Sgr. bei  
 Carl Dutak.

**Öffene Lehrhelferstelle** in einer Bäckerei und  
 Conditorei auf Mal.  
 Ruskunft ertheilt **W. Subren.**

Dem fünften August und seine Margarethe mit  
 de abgebakten Plunnen zu ihrer Verlobung ein  
 knallendes Bivat.  
**Hurleby und Comp.**



Montag, den 9. **Hauptversamm-  
 lung.** Exercierübung. Die Mit-  
 glieder werden gebeten, ihre Gewehre  
 mitzubringen.

Donnerstag, den 12. außerordent-  
 liche Generalversammlung: Vorlage  
 des Voranschlags und Berathung über die Ein-  
 weihungsfeier.  
**D. Sp.**

Günstige Erfolge empfehlen die Sache.  
 Vor einigen Wochen hatte ich mir durch eine starke Erkältung einen hartnäckigen Husten mit  
 Heiserkeit zugezogen, wegen ich den **C. G. Walter'schen Fenchel-Honig-Extract** mit dem besten  
 Erfolge und in so überraschender Weise angewandte, daß die Heiserkeit binnen 24 Stunden und der  
 Husten binnen einigen Tagen vollständig beseitigt war. — Gern nehme ich deshalb Veranlassung, alle  
 diejenigen, welche an ähnlichen Uebeln leiden, auf dieses vorzügliche Mittel aufmerksam zu machen.  
**A. L. Ketter, Geschäftsreisender.**  
 Den **C. G. Walter'schen Fenchel-Honig-Extract**, bekanntlich das beste derartige Fabricat,  
 kauft man die 1/2 Flasche zu 12 1/2 Sgr., die 1/2 Flasche zu 7 1/2 Sgr. nur echt bei **D. Utmann** in  
 Brake, bei **H. von Göffeln** in Dvelgönne, bei **C. Voigt** in Strohausen, bei **W. B. Lübben** in Gens-  
 hamm, bei **C. Weiske** in Reitlander-Herrenweg.

**Dr. Pattison's Sichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

**Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen-  
 und Unterleibschmerz etc.  
 Zu Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei  
**D. Utmann in Brake.**

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.**

Versicherungen bei dieser Anstalt, die sich nicht nur durch die größte Sicherheit, sondern auch  
 durch die Billigkeit der Prämien besonders auszeichnet, werden unentgeltlich vermittelt durch  
**H. Wredendick.**

Ein Goldregen am 15. April 1866.  
**1,150,000 Thaler**  
 Nur 1 Thlr. oder 1 1/4 Gulden.

Jedes Loos gewinnt mindestens den siebenfachen Werth des Ein-  
 sakes am Tage der Ziehung, den 15 April 1866.

Den Hauptgewinn bildet das berühmte Schwefel- und Schlamm-Bad  
**Fiesel.** Außerdem kommen zur Verlosung: elegante Equipagen, Pferde, Silber-  
 sachen, moderne Sblitten, Doppel-Gewehre und viele hundert andere  
 werthvolle Gegenstände.

Diesigen Loose, welche nicht mit einem Hauptgewinn gezogen werden, erhalten eine **10**  
**Jahre gültige Badekarte** im Werth von 7 Thlr. — Für den Absatz der gewonnenen  
 Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst Gebrauch machen wollen, halte ich mich bestens  
 empfohlen

Jetzt noch vorhandene Loose hierzu, sind gegen franco Einsendung oder Postnachnahme  
 von 1 Thlr. pr. Stück zu beziehen durch  
**J. Spanier,**  
 General-Agent in Wunstorf bei Hannover.

**Gefunden.** Am Sonnabend vor Oftern, in mein-  
 nem Laden ein Portemonnai mit Geld, welches Ei-  
 genthümer gegen Erstattung der Inferensgebühren  
 in Empfang nehmen kann in der Puzhandlung  
 von **W. Ohlmeier.**

Brake. Es soll der Braker Höhlengraben von  
**C. Meyers** sich **Andreas Koopmann** Hause, am  
 11. April geschaut werden. Die Betreffenden haben  
 den Graben von allem Schmutz zu reinigen; die  
 Säumigen werden in Brüche genommen, und zu-  
 gleich auf ihre Kosten die nöthigen Arbeiten aus-  
 verbunden werden.  
**J. Ohmstedt. D. Clausen.**

**Haupt- u. Schlussziehung**

**60. Braunsch. Landes-Lotterie**  
 vom 16. April bis 3. Mai d. J.  
 Unter 10,300 Gewinnen kommen folgende Haupt-  
 Preffer zur Entscheidung.  
**ewt. 100,000 Thlr.,**  
**60,000, 40,000 20,000, 10,000,**  
**8000, 6000, 5000, 4000, 3000,**  
 3mal 2000, 4mal 1500, 100mal 1000  
 u. s. w.

Loose zu diesem interessanten Spiel sind aus  
 meiner Collecte, welcher schon **30mal Prämien**  
 und die größten Haupt-Preffer zu Theil wurden,  
 zu beziehen.

Mit Anrecht auf alle Gewinne  
 kostet ein ganzes Loos Crethlr. 40.  
 halbes " " 20.  
 viertel " " 10.  
 hingegen mit Verzicht auf den kleinsten Gewinn.  
 ein ganzes Loos Crethlr. 24.  
 halbes " " 12.  
 viertel " " 6.

Aufträge von nah und fern werden gegen Ein-  
 sendung des Einsakes oder Postnachnahme desselben  
 prompt und verschwiegen ausgeführt.

**Nicolaus Jacobi,**

vom Staate befehlter Einnehmer.  
**BEREUBEN.**

**250,000 Gulden baares Geld,**  
 Haupt-Gewinn der schon am 16. April d. J. statt-  
 findenden Ziehung der vom Staate gegründeten  
 und garantirten großen Geld-Verlosung.  
 Das Capital, welches verlost wird, beträgt  
**120 Millionen 983,000 Gulden,** einge-  
 theilt in:

**20 Gewinne à fl. 250,000; 10 à fl. 220,000;**  
**60 à fl. 200,000; 81 à fl. 150,000; 20 à**  
**fl. 50,000; 121 à fl. 20,000 u. s. w. bis zu**  
**fl. 125,** der niedrigste Gewinn, den ein jedes ge-  
 zogene Loos erhalten muß.

Original-Loose werden stets zum billigsten  
 Course abgegeben: um jedoch Jedermann die Be-  
 theiligung an diesem Glückspiel zu ermöglichen,  
 so gebe ich Loose für eine Ziehung aus und kostet  
 ein ganzes Loos fl. 1 45 fr. oder Thlr. 1 Pr. C.  
 Sechs ganze Loose " 8 45 " " 5 "  
 Zwölf " " 15 45 " " 9 "

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung  
 oder Post-Nachnahme prompt beordert, sowie jede  
 zu wünschende Auskunft gratis ertheilt durch das  
**Bank- und Wechselgeschäft von**  
**J. Alt,**  
 Frankfurt a. M.

**Tanz-Unterricht.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,  
 daß ich in nächster Zeit einen Coursus im Tanzen  
 eröffnen werde.

Da das Honorar niedrig gestellt ist, sehe ich einer  
 zahlreichen Theilnehmung entgegen. Eltern, die mir  
 ihre Kinder anzuvertrauen geneigt sind, bitte um  
 baldige gefällige Anmeldung.

Brake. Achtungsvoll  
**Robert Wendel.**

**Sämmtliche Säger** des Amtes Brake, welche auf  
 den Helgen arbeiten, werden zu einer Versammlung auf

**Countag, den 8. April,**

**Nachmittags 3 Uhr,**  
 nach Herrn **J. Suhlings** Gasthause zu Brake  
 eingeladen.

**Schützen-Verein**

zu Brake.  
 Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr,  
**General-Versammlung**  
 auf dem Schützenhose, wozu der Verein hieburch  
 berufen wird.

Tagesordnung:  
 1. Neuwahl der Direction, der Chargirten und  
 des Vertrauensauschusses,  
 2. Voranschlag für das Rechnungsjahr 1866/67  
 3. Schützenfest etc.  
 Brake, den 3. April 1866.  
 Die Direction.

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Carl**  
 Lehmann.